

So lange diese zehn Fragen nicht gründlich und mit Sachkenntniß widerlegt werden, kann Gutenberg nicht als Erfinder der Buchdruckerkunst betrachtet werden. — Weit entfernt, in jenen Ton zu verfallen, welchen der Herr Referent, indem er mich persönlich anzutasten sucht, gegen mich annahm, erkläre ich ihm, da es nicht scheint, als könne ich mit ihm historisch rechten oder verfahren. Hier bloß vorläufig Folgendes:

a) Seine Angabe, als hätte ich mich durch's Leipziger Comité verletzt gefühlt, ist rein erfunden;

b) Seine Bemerkung, „als hätte ich andeuten wollen, man sollte einen Theil der hier für's Fest verwendeten Summe mir (!!!) geben,“ ist so ungeheuer komisch und trivial, daß ich und viele Andre darüber herzlichst gelacht haben. — Ich sprach davon, „daß man lieber Arme und Nothleidende hätte unterstützen sollen,“ — und was meine Person betrifft, so habe ich wenigstens soviel, um — dem so geistreichen Recensenten S. wenn's Noth thut ein Monument setzen zu lassen.

c) Daß ich gesagt haben soll: „Moses selbst habe die zehn Gebote gedruckt unter die Juden vertheilen lassen,“ ist von S. rein erdichtet. *)

d) Recensent S. recensirte gar nicht; er spricht bloß über mich ab, ohne alles historische Urtheil und ohne auch nur Eine meiner zehn, den Gutenbergsanspruch direct umstoßenden, historisch tief begründeten Fragen zu erwähnen.

e) S. hat also wahrscheinlich bloß, was auch aus seinen Ausdrücken hervorgeht, mich beleidigen wollen. Dies verzeihe ich ihm, denn es kann mich sein Benehmen um so weniger berühren, als Recensent anonym auftritt, und anonyme Anfeindungen stets werthlos und zweideutig sind.

Ist S. Geschichtsforscher, dann trete er mit Na-

geschämt habe, zu gestehen, daß er sich mit dem Handwerks-Maschinismus der Buchdruckerkunst beschäftige, wie konnte er dann die gewiß weit minder edle Beschäftigung des Steinschleifens und Spiegelpolirens gestehen? 10) Noch im J. 1465, als ihn Churfürst Adolph „seiner Verdienste wegen“ mit einer Hofcharge beleidete, und ihm eine lebenslängliche Pension aussetzte, war nirgends davon die Rede, daß G. Erfinder der Buchdruckerkunst sei und doch habe man schon damals in ganz Europa von dieser herrlichen Erfindung gesprochen.

Wögen nun Geschichtskenner den Hrn. L., wie er es wünscht, gründlich widerlegen! Nur fürchte ich, daß Hr. L. durch den leidenschaftlichen Ton seiner Schrift einer gründlichen Erörterung und Würdigung derselben selbst störend entgegen getreten ist.

*) Die betreffende Stelle heißt S. 30: „Die zehn Gebote befanden sich, auf einer hölzernen Tafel ausgeschnitten (die Schrift erhöht), schon in Moses Händen, und diese Gebote ergingen durch gedruckte Exemplare in Unmasse an alle Bekenner des mosaischen Glaubens.“ Wenn auch hier nicht deutlich gesagt wird, daß schon Moses den Abdruck habe besorgen lassen, so hat doch Hr. L. offenbar etwas Aehnliches sagen wollen und jedenfalls hat er Veranlassung zu solcher Meinung gegeben, wenn er von dem Abdrucke der Tafeln spricht, die sich in Moses Händen befanden. Wo aber hat Hr. L. die Nachricht von den hölzernen Tafeln her? Nach 2. Buch Mos. 31, 18. 34, 1. 4. u. 5. Buch Mos. 10, 1. 3. waren es steinerne Tafeln, auf welche der Herr seine Gebote niederschrieb, die Moses dem Volke alsdann mündlich mittheilte.

men und Sachkenntniß **) auf. Er wird sich dann meine Beachtung erwerben, wenn er gründlich tadelst, und meinen Dank, wenn er mich gründlich widerlegt. Das Weitere zu seiner Zeit.

Leipzig, am 1. Septbr. 1841.

M. Langenschwarz.

**) Eine solche hat freilich Hr. L. nicht gezeigt, indem er die heutigen Stereotypplatten, die allerdings die höchste Ausbildung der durch Gutenberg ins Leben gerufenen Buchdruckerkunst sind, deren Existenz aber erst durch das bewegliche Letternsystem bedingt ist, mit dem frühern Gesammtplattenschnitt vergleicht.

J. d. M.

Manifoldiges.

Die Presse kann frühzeitig auf Uebelstände aufmerksam machen, die Reibung der Ideen in einem wohlgegliederten Staat wird endlich Funken geben, die aber in Ermangelung des Brennstoffs nicht zünden, sondern wärmen und erleuchten. Durch die Presse wird Aufklärung und Erkenntniß weiter ausgebreitet, das Band unter dem Volke gleicher Sprache enger geschlossen. Durch Beförderung der Erkenntniß und der Sittlichkeit, durch das Wachhalten der Aufmerksamkeit der Regierung, durch frühzeitige Benachrichtigung von den Gefahren, durch Andeutungen und Vorschläge zur Abhülfe der Uebel, ist sie ein wichtiges, fast unentbehrliches Mittel für die Beförderung des Mittelstandes. An den Ursachen ihres Verderbens hatte oft die Regierung den hauptsächlichsten Antheil, wenn sie, wie in Frankreich, die freie Presse zu kaufen oder zu pachten pflegte. Daß aber in ihr nicht die Bedingungen der Aufregung und der Unruhe liegen, beweist, daß stets die größte Despotie im Namen der zügellosen Freiheit über die Presse verhängt wurde und daß der Pöbel bei seiner vorübergehenden Herrschaft diese stets mit despotischer Unterdrückung der freien Presse bezeichnete.

(S. Siemens, Elemente des Staatsverbandes.)

Zu Bologna ist ein Schauspieler auf den Einfall gekommen, ein „Zwischenacts-Theaterjournal“ zu begründen, dessen Verleger ein Conditore ist. Das Journal wird nämlich nicht auf Lumpenpapier, sondern auf Zuckerteig gedruckt, der in niedlichen Blättchen, auf denen zuckerige Anekdoten und Witze stehen, in den Zwischen-Acten herumgereicht wird. Der Censor dieser Zeitschrift hat's sehr gut, statt bedenkliche Stellen zu streichen, verspeist er sie und giebt dadurch den Beweis, daß die gestrichenen Stellen gar nicht gefährlich sind.

(Gesellsch.)

Börse in Leipzig am 6. Septbr. 1841. Im Vierzehnthaler-Fuß.	Kurze Sicht.	2 Monat.	3 Monat.
	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.
Amsterdam	— 138½	— 137½	— —
Augsburg	— 101½	— —	— —
Berlin	99½	— —	— —
Bremen	108½	— —	— —
Breslau	99½	— —	— —
Frankfurt a. M.	101½	— —	— —
Hamburg	148½	147½	— —
London	— —	— —	6, 19 —
Paris	79½	— —	— —
Wien	— 103½	— —	— —

Louis'or 8½, Holl. Duc. 5, Kais. Duc. 5, Bresl. Duc. 5, Pass. Duc. 4½,
Conv.-Species u. Gulden 3, Conv.-Rehn- u. Zwanzig-R. 2½.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marté.

J. d. M.